



## Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche  
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so  
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und  
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...  
dienlich

**Suffren, Jean**

**Cöllen, 1687**

Der 3. Wie und auff was gestalt man sich in und mit bösen Gedancken  
versündigen thue

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48004](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48004)

Wie und auff was gestalt man  
sich in/ und mit bösen Gedancken  
versündigen thue.

**S**o kan ich auff keine bessere weis auf-  
legen / als auff die/ welcher sich der H.  
Augustinus selbst gebrauchet / da er die  
Sünd unserer ersten Elteren aufleget / und  
vier Ding zu mercken gibt. Lib. de Genes. ad  
lit. cont. man. cap. 14. Der erste / daß der  
Teuffel in gestalt einer Schlangen die  
Eva/ das Weib des Adams anredet / und  
ihr den Apffel vorhielt. Das andere/ daß die  
Eva den Teuffel anhörte/ den Apffel in ihre  
Händ nahm und davon aße. Das dritte/  
daß / nach dem sie vom Apffel gesen / densel-  
ben dem Adam darreichte / welcher auch mit  
Lust davon essen thäte. Das vierte / daß sie  
beyde auf dem Paradeis verstossen wurden/  
beyde mit allen ihren Nachkömmlingen umb  
ihre Unschuld/ und erste Gerechtigkeit kamen/  
und allem Unheyl / oder Unglück gleichsam  
preis gegeben wurden. Eben diese Ordnung  
haltet der leidige Sathan noch heutiges  
Tags / wan er unsere Seel zum Verderben  
führen will.

Dan erstlich haltet er unserer Sinnlichkeit/  
welche unbeständig und gleichsam weibisch  
ist / die Gedancken / oder die Sachen vor/  
durch welche er willens uns anzutreiben / da-  
mit wir wider das Gesäß Gottes thun / und  
ihn erzörnen sollen.

Zum anderen / so wird unsere Sinnlich-  
keit durch solche vorgehaltene empfindliche  
Sachen angezogen und bewegt / bekommet  
Lust darzu/ und fangt an nach derselbigen zu  
verlangen.

Zum dritten : Wan die Sinnlichkeit ob-  
gemelter weis angelockt/ bewegt / und durch

einen Lust/ und Begierd der Sachen ange-  
nommen / kommt und haltet sie solche der  
Vernunft / und dem Verstand vor / und  
macht daß er darin verwilliget. So bald nun  
der Verstand einverwilliget / so ist die Sünd  
vollbracht / Der Adam hat in den Apffel ge-  
ssen.

Wan Eva die Schlang nicht angehöret  
sondern sich derselben widersetzet hätte / also  
wan Adam seinem Weib widerstanden und  
nicht mit ihr eingehalten hätte / so wüßte  
Mensch nie in die Sünd gerathen ; Ein  
also/ ob wohl die Sinnlichkeit / und Begier-  
lichkeit angelockt/ bewegt und lust empfien-  
den / dennoch wosfern die Vernunft / und Ver-  
stand sich derselben widersetzet / so wird keine  
Sünde begangen / dieweil der sündlichen  
Theil des Menschens nicht einverwilliget  
sondern widersetzet. Ja was mehr ist / in  
geschicht dikkals nicht allein keine Sünde  
sondern der Mensch wird wegen des Sündens  
Mühe und Arbeit / die sich hierin befin-  
den belohnet / und vermehret seine Verdien-  
ste. Die Wort des H. Augusti lauten also / Lib.  
2. de gen. ad lit. cont. mag. cap. 14. Si con-  
ditas nostra non moveatur / excluditur  
pencis altaria ; si autem mora fuerit /

Wan unsere Sinnlichkeit oder Begierlichkeit  
durch die Einblasung des bösen Geistes nicht  
angereiket / und bewegt wird / alsdan wird  
die List der Schlangen zu nichts / und der  
Teuffel kan uns nichts abgewinnen : wosfern  
aber die Sinnlichkeit bewegt wird / so ist  
eben so viel / als wan das Weib die Eva be-  
wegt und überredt vom Apffel zu essen / ja  
gar davon gesen hätte. Aber es tragt sich  
zeiten zu / daß die Vernunft / und der Ver-  
stand sich der Sinnlichkeit / so schon überredet  
und gleichsam einverwilliget tapffer wider-  
setzet / dieselbige bezwinget / und ihrer Macht  
werdet ; alsdan begehen wir nicht allein keine  
Sünde

P.  
J. Siffre

Volum.  
Part I.

Sünd; sondern wir erlangen durch unsern Streit eine besondere Eron. Wan aber die Vernunft einverwilliget für rathsam erkennet/ und bereit ist zu thun was die Sündlichkeit vorhaltet/ alsdan wird der Mensch von ewiger Seeligkeit aufgeschlossen / gleich wie Adam auß dem Paradies verstoßen wurde. Bisshero auß dem H. Augustino.

Alles dieses ist leichtlicher zubegreifen/ wan wir drey Ding / so sich in/ und bey der Sünd befinden/ ansehen wollen. Das erste ist die Einblasung und Eingebung des leydigen Teuffels/ in dem er uns diese/ oder jene Sach vorzuhalten pflegt/ damit wir deren gedencken. Das andere ist der Lust / und Wohlgefallen welchen man in/ und an solchen Gedancken empfindet; ohne daß man willens das böß / daran man gedencket/ in das Werk zu richten. Das dritte ist / der Will das böße in welchem wir uns durch die Gedancken erfrewen / mit dem Werk zu vollbringen.

Was das erste die Einblasung/ oder die böße Gedancken betrifft / so ist erstlich zu wissen / daß sie keine Sünd/ wan sie wider unsern Willen seynd / und wir ein Mißfallen daran haben / ungeachtet / daß es die allerschrecklichsten / die allerabscheulichsten Gedancken wären/ wider Gott und seine Heiligen/ wider den Glauben/ wider die Keuschheit und dergleichen Sachen mehr. Dan zum 2. Wo der Will nicht verwilliget/ da kan keine Sünd seyn: also legt der H. Gregorius auß die Wort des H. Pauli 2. Corint. 10. Tentatio non vos apprehendat, nisi humana. Lasset euch von keiner Versuchung / als von menschlicher Versuchung anfechten/ und sagt: daß zweyerley Anfechtungen seyen. Die eine menschlich/ die andere teufflich. Die menschliche Versuchung/ sagt er/ ist anders nichts/ als wan wir zu Zeit

ten etliche Gedancken haben / die wir ungern haben/ und wolten daß sie hundert Meil von uns wägen; die teuffliche Versuchung ist/ wan die Vernunft / und der Verstand / in das was uns unsere Sündlichkeit und verkehrtes Fleisch vorhaltet / einverwilligen. Eben dieser Ursachen halber warnet uns der H. Paulus/ und sagt: daß wir die Sünd/ (das ist / die Gedancken so uns zu sündigen anlocken) in unserem sterblichen Leib nicht lassen herrschen oder meister werden. Er sagt nicht/ daß die Sünd nicht in unserem sterblichem Leib seyn solle/ sondern daß sie nicht darin herrschen solle: dan es kan wohl seyn/ daß sie nicht in unserem sterblichen Leib herrsche / aber daß sie ganz und gar nicht darin sey / das ist unmöglich. Bisshero redt der H. Gregorius.

Zum 2. Daß man in dem einer bisshweilen an solchen Gedancken kleben / oder hangen bleibt / in dem die Vernunft derselbigen gewar wird / und dieselbige nicht gleich abweiset/ oder sich derselben widersetzt/ daß man sich / sich alsdan veründigen könne / aber solches seynd gemeintlich lässliche Sünden. Daher sagt Gott durch den Propheten Jeremiam: Usquequo morabuntur in te cogitationes mala? Wie lang wird es wehren/ daß sich die böße Gedancken bey dir auffhalten? Wan die böße Gedancken allein vorüber fliegen / so hat man sich keiner Sünde zu befürchten. Hält man sich aber darin auff/ so ist man nicht ohne Sünd. Und diß seynd die Fliegen/ von welchen Ecclesiast. am 1. geschrieben: welche nicht zwar im vorüber fliegen die arnehimliche und liebliche Salben beschmeissen und verderben/ sondern in de sie darauff kleben bleiben/ und darauff sterben.

Zum 3. Wan wir solchen Gedancken widerstand thun / uns befeissen dieselbe zu vertreiben/ unsere Sinn von denselben abzuwenden/

werpen / unsere Zuflucht bey Gott zu suchen /  
 oder die böse Gedancken mit guten zu ver-  
 treiben / wie man einen Nagel mit dem an-  
 dern aufzutreiben pflegt / so thun wir nicht  
 allein keine Sünde / sondern wir verdienen  
 wegen solcher Mühe/Arbeit/ und Streits-  
 halber belohnet zu werden. Daher der H.  
 Augustinus/ wie oben angezeigt/sagt: Cum  
 aliqua luctatione coronamur. Wir werden  
 bey solchem Streit gecrönet. Item gar fein  
 der H. Bernardus: Molesta est pugna, sed  
 fructuosa: poenam affert, sed gratiam con-  
 fert. Dasß man wider die böse Gedancken  
 streitet / ist zwar verdrüssig / aber nützlich:  
 man hat Arbeit und Mühe; aber man wird  
 mit der Gnad belohnet: Dasß wir mit sol-  
 chen Gedancken angefallen werden / und  
 leiden müssen/ist uns nicht nachtheilig; aber  
 wan wir in dieselbige verwilligen / so bringen  
 wir uns selbst in grossen schaden.

Was das andere/das ist den Lust/ und  
 Wohlgefallen belangt / so wisse wan der  
 Lust allein in der Begierlichkeit/ und Sinn-  
 lichkeit verbleibt / dasß die Vernunft/ und der  
 Verstand darwider ist / und keines Wegs  
 gut heißet noch einverwilliget / so begehet  
 man keine Sünde; diereil hierin der freye  
 Will/ oder Einverwilligung mangelt; wan  
 aber solcher Lust wohl bedächtlich und frey-  
 williger Weis angenommen wird / und von  
 solchen Sachen ist / welche also geschaffen/  
 dasß die Vollziehung dessen / darin man sich  
 belüßiget/eine Todtsünd wäre/so ist auch der  
 Lust selbst eine Todtsünd/ungeachtet dasß  
 einer sonst nicht gesinnet wäre das jenig/  
 darin er sich durch Gedancken belüßiget/mit  
 dem Verck zu vollbringen. Wosern aber die  
 Sach/darin man sich durch Gedancken be-  
 lüßiget an ihr selbst nur eine tägliche Sünd  
 wäre / so ist die Belüßigung auch eine tägli-  
 che oder läßliche Sünde.

Diese Belüßigung wird von denen hebr.  
 diesen / und andern dergleichen Ecken  
 schriben Delectatio morosa genennet: das  
 ist/ solche Belüßigung / in welcher man sich  
 verweilet / nicht zwar allein darumb/ dieweil  
 man in derselbigen eine Zeit lang sich auf-  
 haltet; sondern vielmehr wegen der wohlbe-  
 dachter/ und freywilliger Gühersung/ und  
 gänglicher Einverwilligung. Der H. Augu-  
 stinus redt von dieser Sachen also: Angu-  
 12. Trinit. ca. 13. Damnabitur homo, qui  
 hæc quæ sine voluntate operandi, sed cum  
 eum voluntate animi talibus oblectamur.  
 &c. Der Mensch wird verdammet / nicht  
 dan dasß er durch die Verdiensten und Gnad  
 unsers Mitlers und Heylands Vergeltung  
 erlange der Sünden/ welche er mit den G-  
 dancken begangen / in welchen er seinen Lust  
 gesucht und gehabt; ungeachtet dasß er  
 nicht willens / dasß jenig daran er mit Lust  
 gedachte / mit dem Verck zu vollbringen.  
 Die Ursach dieses ist/dan der Lust/den man  
 in / und wegen böser Sachen hat / ist sinn-  
 lich oder eine Sünde: und wan die Sach  
 schwär und an ihr selber eine Todtsünd ist/  
 so ist auch die Belüßigung eine Todtsünd.  
 Ist aber die Sach leicht / und an ihr selbst  
 keine Todtsünd/sondern läßliche Sünd / so ist  
 auch die Belüßigung mehr nicht als eine  
 tägliche Sünd.

Was endlich das dritte anlangt / dasß  
 den Willen / das Böß/daran man ged-  
 cket/oder in welchem man sich durch die G-  
 dancken belüßiget / mit dem Verck zu voll-  
 ziehen / so wird hierin allzeit entweder eine  
 tödtliche / oder läßliche Sünd begangen  
 nach dem das böse / dasß man willens zu thun  
 groß oder gering ist; ungeachtet dasß man  
 nachmahlen den Willen böß zu thun ver-  
 rechte / oder dasß man das böß / welches man zu  
 thun fürgenommen/ durch einen / oder den  
 andern

P.  
 2. Suffre

Volum.  
 Pars I.

andern Zustand/oder Verhinderns / nicht in das Werck bringen könne. Hier auff gehet was unser Heyland bey dem H. Matthäo an 5. Capitel spricht: Wer ein Weibsbild anschawet / und begehret mit ihr zu sündigen / derselb hat schon die Sünd mit ihr in seinem Herzen begangen. Item was der H. Augustinus sagt: Quod vis, & non potes, factum computat Deus. Bey Gott ist der Will eben so viel als das Werck / unangesehen daß wir das Werck selbst nicht thun / oder auch nicht thun können. Tertullianus Lib. de penit. cap. 3. lachet die jenigen auß / welche sich für unschuldig halten / wan sie ihren bösen Willen nicht mit dem Werck vollbracht haben / und sagt (vanillimum est dicere, volui, sed non teci, &c.) Es ist vergeblich daß man sagen wolle / ich hab es wollen thun / ich hab es gleichwohl nicht gethan. Dan du soltest es gethan haben / dieweil du es willens warest zu thun / oder du soltest es nicht begehren zu thun / dieweil du es nicht thust: wan du willens etwas guts zu thun / so befeiffest du dich auch dasselbig in das Werck zu richten; und wan du nicht willens bist das böß mit dem Werck zu vollziehen / so soltu auch dasselbige nicht wollen noch begehren.

## Der 4. Punct

**Anleitung oder Mittel und Weg / wie man immerdar gute Gedancken haben; Item von bösen Gedancken möge befreyet seyn / und also stäts in Keimigkeit des Herzens leben.**

**U**der König und Prophet David den Gottlosen ihre böse Gedancken / ihren Müßiggang und unnütliche Verzehrung  
R. P. Sultzen 7. Bind.

der Zeit vorwerffen / und straffen thut / sagt er: Dolos tota die meditabantur. Psalm. 37. Sie gedachten den ganzen Tag auff nichts / als auff Betrug. Item: Tota die in iustitiam cogitavit lingua tua. Psalm. 31. Den langen Tag trachteten sie auff Ungerechtigkeit. Tota die exprobrabant mihi mala Psalm 34. 40. 43. 10. 71. Den ganzen Tag über thäten sie mir stäts böß auffrupffen / und mich schmähen. Wie er aber sich selbst besissen den Tag durch das widerspiel zu thun / und in seinem Herzen und Sinn mit heiligen und frommen Gedancken umbzugehen / ist auß unterschiedlichen Psalmen zu sehen; in welchen er öffentlich bekennet / daß er auß anders nichts gesinnet / als sich den Tag durch seines Gottes zu erinnern / ihn zu loben / zu danken / und zu ehren.

Mein fürnehmen ist / einem jedwederen Christen Menschen althie Mittel und Weg an die Hand zu geben / den ganzen langen Tag gute Gedancken zu haben / von bösen Gedancken befreyet zu seyn / oder wan einer von denselbigen solte angefochten werden / zu verhindern / daß sie ihm seine Seel nicht besudlen / oder schaden zufügen mögen.

Damit du aber solches desto besser begreifen könnest / so mustu zwey Ding vor an wissen. Das erste ist / daß die böse Gedancken / nach der Lehr des H. Basilii in Const. mon. cap. 18. auß vier Quellen herfließen können. Erstlich auß der Unbeständigkeit und Leichtfertigkeit des menschlichen Gemüths / welches von ihm selbst unruhig ist / dan dieses / nun jenes gedencket / und von einem zum andern lauffet. Wan nun solches Gemüth nicht im Zaum gehalten wird / und an gute Sachen gehemmet / mit welchen es umgehe und stäts zu thun habe / an welche es gedencket; alsdan ist leichtlich zu schliessen / daß es sich zu bösen /